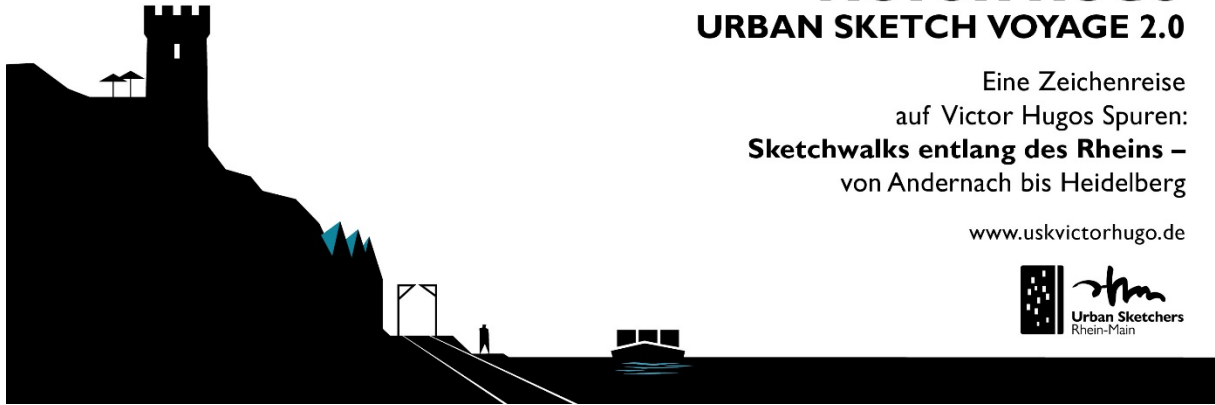




Handout zu Andernach

Je ne comprends rien aux « touristes » !

**Ich verstehe diese »Touristen« nicht – Victor Hugo, Le Rhin 1842 –
Lettre XIII, Andernach**

„ ... Das hier ist ein wunderbarer Ort. Ich habe diese großartige Landschaft durchstreift. Von den Hügeln aus erfasst der Blick einen Umkreis von Giganten, vom Siebengebirge bis zu den Kämmen des Ehrenbreitstein. Es gibt keinen verbauten Stein hier, der nicht Erinnerung ist. Jedes Detail in der Landschaft ist von anmutiger Grazie. Die Bewohner zeigen jenes freundliche und liebenswerte Angesicht, das den Fremden erfreut. Das Gasthaus (Kaiserhof) ist ausgezeichnet und gehört zu den besten in Deutschland.

Andernach ist eine reizvolle Stadt; aber, Andernach ist auch eine verlassene Stadt. Keiner kommt hierher. – Man geht nach Coblenz, nach Baden, nach Mannheim; man kommt nicht hierher, wo Geschichte, Natur und Poesie blühen, nach Andernach.“

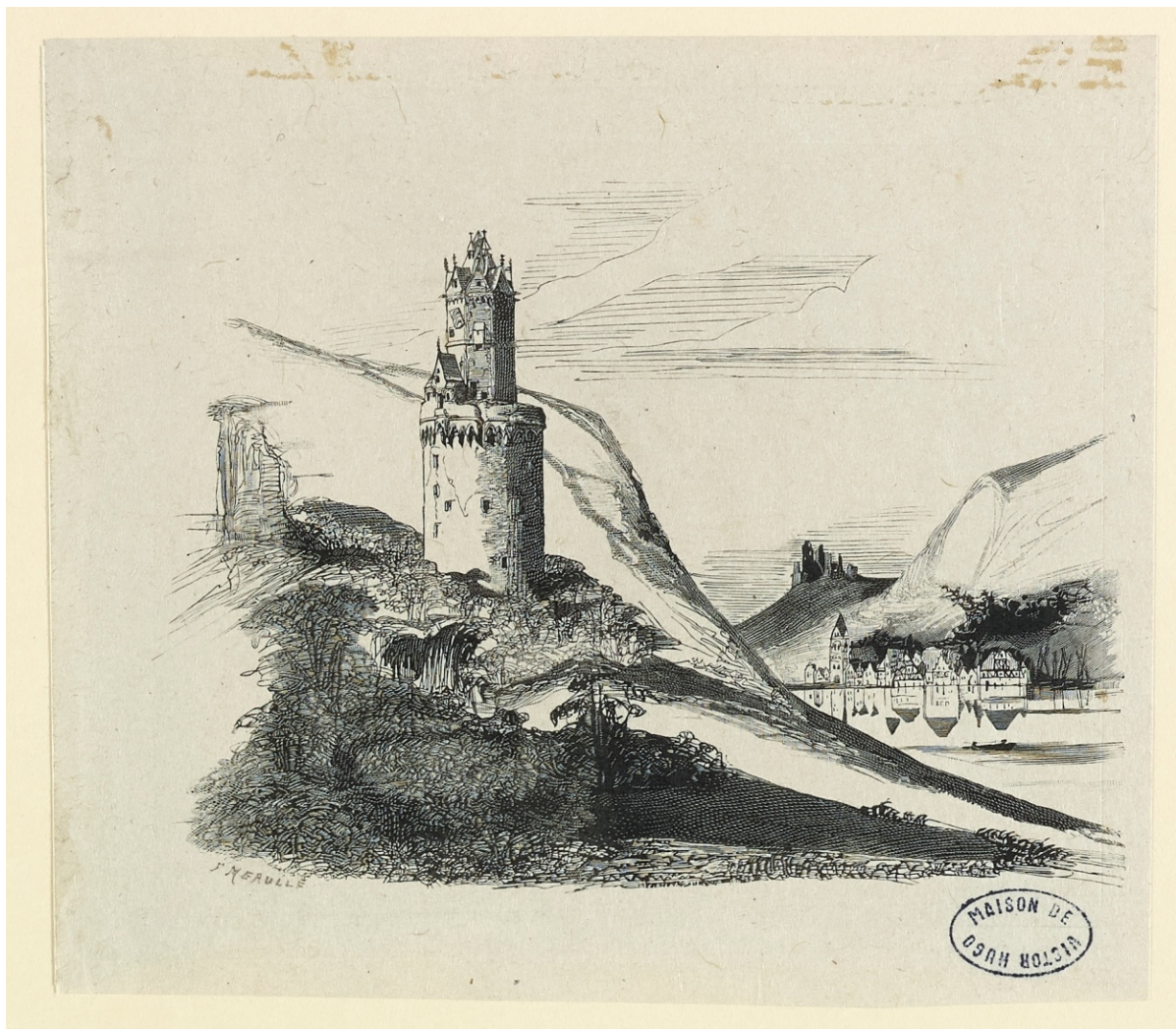


*Stahlstich nach einer Zeichnung von D. Lancelot, Illustration zu LE RHIN –
Quelle: Maison Victor Hugo*

Der Runde Turm

„Die Landschaft vor meinem Fenster ist hinreißend. Vor mir, am Fuße eines hohen Hügels, der mich kaum einen schmalen Streifen Himmel sehen lässt, erhebt sich ein schöner Turm aus dem dreizehnten Jahrhundert, aus dessen Spitze heraus in reizvoller Komposition, die ich nur hier gesehen habe, ein weiterer kleinerer Turm erwächst, achteckig, mit acht Giebeln, gekrönt von einem kegelförmigen Dach; Zu meiner Rechten der Rhein und das hübsche weiße Dörfchen Leutesdorf, das sich zwischen den Bäumen abzeichnet; zu meiner Linken die vier byzantinischen Kirchtürme einer prächtigen Kirche aus dem elften Jahrhundert, zwei an den Portalen, zwei an der Apsis.

Die beiden großen Kirchtürme des Portals haben ein etwas holpriges, aber großartiges Profil; es sind quadratische Türme, die von vier spitzen, dreieckigen Giebeln überragt werden und in ihren Zwischenräumen verschieferte Rhombendächer tragen – vier Rauten, die sich in ihren Spitzen treffen und eine Nadel bilden. Hühner, Kinder und Enten schnattern in vollkommener Harmonie unter meinem Fenster. Im Hintergrund, dort drüben, klettern Bauern in den Weinbergen herum.



Der runde Turm in Andernach, Bleistiftzeichnung von Victor Hugo – Quelle: Maison Victor Hugo, Paris

Gerne wäre ich auf diesen merkwürdigen Turm gestiegen, den ich von meinem Fenster aus sehe und der allem Anschein nach der alte Ausguck der Stadt ist; aber die Treppe ist zerbrochen und die Gewölbe sind eingestürzt. Ich musste es aufgeben. Abgesehen davon hat dieses Gemäuer so viele schöne Blumen, so geschmackvoll arrangiert und so sorgfältig gepflegt vor allen Fenstern, dass man meinen könnte, es sei bewohnt. In der Tat ist der Turm bewohnt von einer dieser scheuesten und niedrigsten Bewohnerinnen, jener unsichtbaren Fee, die in allen Ruinen inne wohnt, die sie für sich

allein in Besitz nimmt, die alle Böden, alle Decken niederreißt, alle Treppen, damit die Schritte der Menschen die Vogelnester nicht stören, und die vor allen Fensterkreuzen und Türen Blumentöpfe aufstellt, die Fee – aus alten, vom Regen ausgewaschenen oder von der Zeit zernagten Steinen gebildet.“

Übersetzt aus dem Original und bearbeitet mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

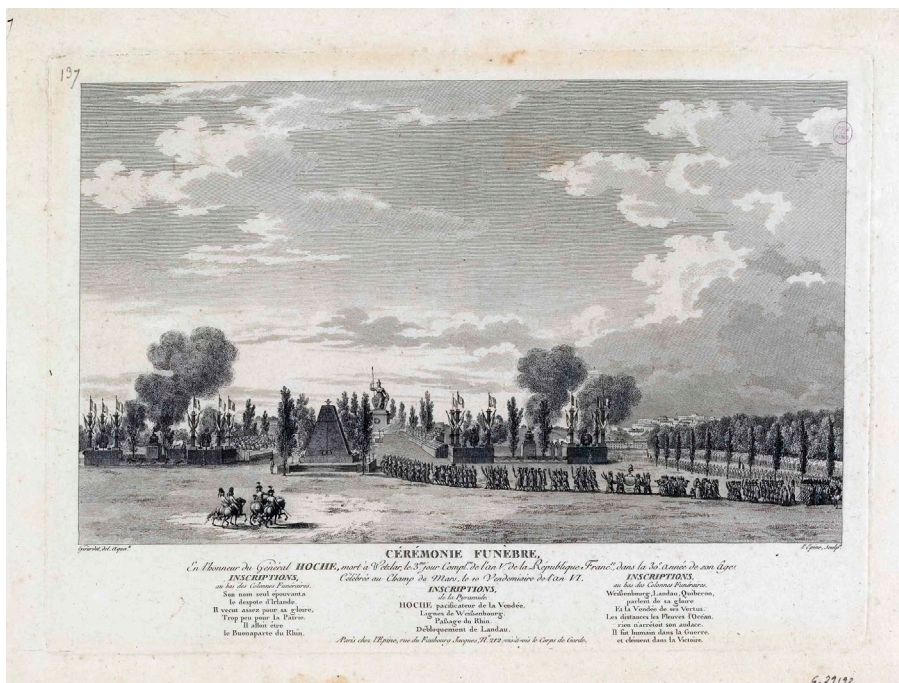
Das Grabmal des Generals Hoche

Von Andernach aus wandert Victor Hugo den Rhein aufwärts nach Weißenturm. Er beobachtet Ochsen-bespannte Karren, die Basalt und Tuff zum Ufer bringen, das wichtigste Exportmaterial rheinabwärts aus den Eifeler Vulkanbergen. Die Holländer bauten daraus ihre wasserdichten Dämme und bestückten ihre Windmühlen mit Mählrädern. Er beobachtet ein besegeltes Treidelschiff, das von dreizehn Pferden gegen die Strömung gezogen wird. Wie anders spielt sich der Warenverkehr auf dem Rhein heute ab!

Er erreicht „nach fünf Viertel Stunden“ das imposante, klassizistische Grabmal des napoleonischen Generals der Rheinarmee, der hier im April 1797 zu Tode kam. General Hoche ist in Frankreich ein Nationalheld der Revolutionskriege. Viele Höhere Schulen sind nach ihm benannt.

„Der französische General ruht fern seiner Heimat in einem Bohnenfeld und preußische Maurer tun, was ihnen beliebt mit seinem Sarg. Aus dem Steinhäufen glaubte ich, eine Stimme zu vernehmen, die sprach: *Frankreich muss den Rhein wieder nehmen.*“

Das Gelände des Grabmals ist als kuriozes Dokument der Zeitgeschichte französisches Staatsterritorium. Heute ist das Neuwieder Becken eine industrialisierte Landschaft und der Rhein keineswegs ein romantischer Fluss. Ein Besuch des Grabmals lohnt sich bei der An- oder Abreise nach Andernach.



Quelle: Maison Victor Hugo, Paris – https://de.wikipedia.org/wiki/Monument_General_Hoche

Gez. Emil Hädler // Mitglied Urban Sketchers Rhein-Main, Juni 2021